

Abendblatt

66. Jahrgang

Expedition: Eßlingerstraße 1

656 Telefon 656

Inserate: Haasenstein & Vogler

Postkonto 111327

des Postvereins: halbjährlich Fr. 24.50, vierteljährlich Fr. 12.25, 12band-Zufendung. Man abonniert direkt bei der Expedition Postanweisung. — Inseratspreis für die Schweiz 25 Cts. die für das Ausland 30 Cts. Belegpreis Fr. 1 die Petitzeile — und deren Plakaten im In- und Auslande

In Judicarien.

I.

Südtirol, im September 1915.

Der herrlichen Gletscherwelt der Adamello-Gruppe entströmen u. a. zwei Flüsse: die Chiese und die Sarca. Die Chiese nimmt ihren Lauf gleich von Anfang an südwärts, dann südostwärts, durchfließt das Val di Daone, biegt in scharfem, rechtwinkligem Knie bei Cologna nach Südwesten um, er giebt sich in den Lago d'Idro und findet dann, in unregelmäßigem Laufe sich durch das Bergland westlich des Gardasees windend, ihren Ausgang in die lombardische Ebene. Die Sarca, deren Ursprung am Mandron zu suchen ist, durchfließt, zunächst östliche Richtung einschlagend, das Hochalpenttal di Genova, biegt oberhalb Binzolo südlich ab, um alsdann von Tione bis Sarca sich durch wildromantische enge Schluchten hindurchzwängend, neuerdings nach Osten zu fließen. Von Sarca an, in dessen Nähe der reizende See von Toblino liegt, der seinen Abfluß der Sarca zusendet, verfolgt die Sarca bis zu ihrer Einmündung in den Gardasee bei Riva südliche Richtung. Das Flußgebiet des Oberlaufes dieser beiden wilden Bergflüsse ist unter dem Namen Judicarien, italienisch Giudicaria, bekannt. Es ist ein zerklüftetes, unregelmäßiges, von zahlreichen Seitentälern zergliedertes, kreuz und quer durchschnittenes Bergland, das geographisch nicht bestimmt abgegrenzt ist. Seine Begrenzung mag ungefähr bestimmt werden: im Westen durch die Landesgrenze vom Mandron bis zum Idro-See, im Süden durch den breiten Talboden der Chiese bei Darzo-Storo, im Osten durch den Gebirgsstamm, der die rechtsseitige Talbegleitung der Sarca bildet, im Norden durch eine Linie, die vom Lago di Molveno zum Monte Care alto, dem südlichsten Hochgipfel der Adamellogruppe, führt.

Auf der ganzen Westgrenze von Südtirol gibt es nur drei fahrbare Gebirgs-Strassenübergänge: das Stilfserjoch, den Tonale-Paß und die Talstraße des Chiesetals. In den Zwischenräumen führen über den Grenzstamm bloß Saumwege und Hochgebirgspfade, die mit verhältnismäßig schwachen Kräften gesperrt und verteidigt werden können.

Die topographische Geländegestaltung und die allgemeine militärische Lage in Südtirol erklären es, daß größere Kriegereignisse aus dem Bergland von Judicarien bisher nicht gemeldet werden konnten und wohl auch in der nächsten Zeit nicht gemeldet werden können. Die Verteidigung dieses Abschnittes ist aber deshalb nicht minder wichtig, die Aufgabe, die den Truppen und Führern hier gestellt ist, nicht weniger dankbar und mühevoll als anderswo. Die Verbindungen sind schwierig, der Rückschub und der Nachschub, die Zufuhr von Munition und Lebensmitteln, das Hinaufbringen der Geschütze, des Unterkunfts- und Befestigungsmaterials auf die häufig weit über der Waldzone liegenden Gebirgsstellungen erfordern eine besawerliche und nicht immer kurzweilige Arbeit, die von der Truppe unverdrossen und mit soldatischem Gleichmut geleistet wird. Fehlt es auch an größeren Operationen, so bieten doch Patrouillenerkundungen und ähnliche Streifereien der Unternehmungslust und dem Tatendrang ein lohnendes Feld. Und die Artillerie erspäht und ersaft jede Gelegenheit, die ihr ein Ziel bietet.

Der von den Oesterreichern beim Kriegsbeginn geräumte und jetzt von den Italienern besetzte Gebietsteil von Judicarien wird im Norden ungefähr begrenzt durch die Cima di Seroten (an der Landesgrenze), den Cingolo rosso, die Talsohle der Chiese in der Gegend von Condino, die Bergkluppen des Stigolo und des Corno, von wo sich die Linie weiter an den Gardasee zieht. Ähnlich wie die Täler von Ledro und von Loppio vor dem Verteidigungsabschnitt am Gardasee, so bildet das tiefeingeschnittene und stark bewaldete Val di Daone einen gewaltigen, fast unbezwinglichen Hindernisgraben vor der Front und der rechten Flanke der österreichischen Stellungen in Judicarien. Zwischen den österreichischen und italienischen besetzten Stellungen, die sich den Tallehnen entlang ziehen, liegt ein ziemlich breiter, von der Bevölkerung geräumter Landstreifen, innerhalb dessen die Annäherung mittelst zahlreicher und verschiedenartiger Hindernisse erschwert ist. Die Uebergänge über die Chiese sind von den Oesterreichern zerstört worden. Das Tal der Chiese ist überdies durch mehrere Dauerwerke gesperrt, die jedoch zum Teil veraltet und daher aufgegeben oder „aufgelassen“, wie der militärisch-technische Ausdruck lautet, und durch neu angelegte starke und mit Artillerie bestückte Stützpunkte ersetzt worden sind. Alles Gründe genug dafür, daß die Italiener gegen diesen Verteidigungsabschnitt nur tastend und vorsichtig vorgingen und übrigens anscheinend nicht sehr starke Kräfte verwendeten. Die ersten kleineren

12